

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

01) "Altes Land" vom Sonntag: Film von Sherry Hormann als Wiederholung online

Am Sonntag (15.11.2020) wurde "Altes Land" von Sherry Hormann im TV ausgestrahlt. Wann und wo Sie den Streifen als Wiederholung sehen können, ob nur im klassischen TV oder auch online im Netz, erfahren Sie hier bei news.de.



Altes Land bei ZDF Bild: ZDF, übermittelt durch FUNKE Programmzeitschriften

Am Sonntag (15.11.2020) lief der Spielfilm "Altes Land" im Fernsehen. Sie haben den Film von Sherry Hormann um 20:15 Uhr verpasst, wollen ihn aber auf jeden Fall noch sehen? Werfen Sie doch mal einen Blick in die [ZDF-Mediathek](#). [Hier finden Sie unzählige Fernsehsendungen nach ihrer Ausstrahlung online als Video on Demand zum streamen](#). In der Regel finden Sie die Sendung nach der TV-Ausstrahlung in der Mediathek vor. Doch leider gilt das nicht für alle Sendungen. "Altes Land" wird bei ZDF auch im Fernsehen nochmal wiederholt: Am **16.11.2020** um **20:15 Uhr**.

"Altes Land" im TV: Darum geht es in dem Drama

Ein Hof im idyllischen Alten Land wird in verschiedenen Jahrzehnten zum Zufluchtsort für zwei unterschiedliche Frauen. Doch die Frauen haben eines gemeinsam: das Gefühl, nirgendwo hinzugehören und doch auf der Suche nach einem Zuhause zu sein. Als junges Mädchen kommt Vera mit ihrer Mutter als Kriegsflüchtlinge aus Ostpreußen im Alten Land an. Wider allen Erwartungen findet Vera dort nicht nur einen Ort zum Wurzeln schlagen,



sondern in ihrem Stiefvater Karl auch eine Familienzugehörigkeit. Der Hof wird ihr ganzes Leben, das sie mit ihrer eigenwilligen Art vehement gegen jeden Eindringling verteidigt. Der einzige, der einen Zugang zu Vera hat, ist ihr direkter Nachbar und Freund seit Kindertagen, Hinni. Doch Veras Altes Land ist längst zum Ort der Begegnung und der Suche für die unterschiedlichsten Menschen geworden: Auch das Aussteiger-Ehepaar Burkhard und Eva Weißwerth glaubt dort, eine idyllische Vorstellung vom Landleben jenseits der Großstadt Hamburg finden zu können, während die Landwirte Britta und Dirk zum Felde alles daran setzen, ihre Existenz zu sichern und ihren Vorstellungen des Obstanbaus trotz neumodischem Bio-Hype treu zu bleiben. Und dann steht plötzlich Anne, die Tochter von Veras entfremdeter Halbschwester Marlene, mitsamt ihrem vierjährigen Sohn Leon bei Vera vor der Tür. Auch in Annes Leben wollen alle Puzzleteile einfach nicht zusammenpassen und so sucht sie in ihrer Verlorenheit ausgerechnet dort Anschluss, wo keiner zu erwarten ist. "Altes Land - Bleiben" wird am Montag, 16. November 2020, um 20.15 Uhr ausgestrahlt. (Quelle: ZDF, übermittelt durch FUNKE Programmzeitschriften)

Wann wird der Film Altes Land ausgestrahlt? Der Film Altes Land wird am 15. und 16.11.2020 das erste Mal im ZDF ausgestrahlt und steht im Nachgang in der Mediathek zur Verfügung.

Alle Infos und Schauspieler in "Altes Land" auf einen Blick

Von: Sherry Hormann

Mit: Iris Berben, Milan Peschel, Nina Kunzendorf, Peter Kurth, Svenja Liesau, Maria Ehrich, Karoline Eichhorn, Birte Schnöink, Kilian Land und Marius Ahrendt

Drehbuch: Sherry Hormann

Kamera: Armin Golisano

Musik: Beathoavenz

Genre: Drama

Produktionsjahr: 2020

Originaltitel: ""

Untertitel: Ja

In HD: Ja

Audiodeskription: Ja

roj/news.de



02) Vertreibung Odsun – Das Sudetenland

Die Beziehung zwischen Tschechen und Deutschen - sie ist kompliziert. Viele Jahrzehnte sind seit der Vertreibung der Deutschen und Altösterreicher aus dem Sudetenland vergangen. In der TV-Produktion „[Vertreibung. Odsun. Das Sudetenland](#)“ blicken Tschechen und Deutsche gemeinsam zurück. Lange Zeit hatte jedes Land sein eigenes Narrativ der Geschichte - eine „geteilte“ Erinnerung an die Ereignisse von 1918 bis heute. Die Dokumentation bemüht sich um eine gemeinsame Aufarbeitung im Sinne einer europäischen Erinnerungskultur. Zu sehen am **Dienstag, 17.11.** ab **22.40 Uhr** auf **Arte**, danach um **24.11.** um **0:15 Uhr (ARD)** sowie um **22:10 Uhr (MDR)** – weitere Termine folgen...

Den Dokumentarfilm „**Kinder des Krieges**“ – er erzählt das Schicksalsjahr 1945 aus der Sicht der damaligen Kinder - [können Sie noch bis 18.11. hier ansehen \(BR\)](#).

<https://www.br.de/mediathek/video/kinder-des-krieges-deutschland-1945-kinder-des-krieges-deutschland-1945-av:5f734055a3e420001417445c>

Kinder des Krieges - Deutschland 1945

- BR Fernsehen
- 11.11.2020, 22:45 Uhr
- 90 Min

- Online bis 18.11.2020

Im Mai vor 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Noch leben die letzten Zeitzeugen, die in Bombenkellern saßen, zum Volkssturm eingezogen wurden, mit ihren Eltern vor der näher rückenden Front flohen. Der Dokumentarfilm "Kinder des Krieges" erzählt das Schicksalsjahr 1945 aus der Sicht der Kinder.

Noch Wochen nach dem 8. Mai 1945 habe er sich in Panik auf die Erde geworfen, wenn irgendwo am Himmel ein Flugzeug erschien, berichtet Paul Diefenbach (damals 7 Jahre alt) aus Köln. Zeitzeugen des Jahres 1945 und ihre Erinnerungen stehen im Zentrum des Dokumentarfilms: "Kinder des Krieges". Ihre Aussagen machen deutlich: Unser Bild vom Jahr 1945 ist rückblickend geschönt. Geschönt von der Vorstellung des nahen Kriegsendes. Geschönt von der Vorstellung, dass am 8. Mai 1945 aller Schrecken endete. Aus Sicht derjenigen, die damals Kinder waren, stellt sich das Jahr 1945 anders dar. Zwar ist das Ende des Krieges bereits im Januar 1945 absehbar, doch niemand kann sicher sein, dieses Ende auch zu erleben. Fast alle der für diesen Film interviewten Personen haben in diesem Jahr 1945 traumatische Erfahrungen gemacht: Sie haben Hinrichtungen und Selbstmorde mitangesehen, Bombenangriffe erlebt und Vergewaltigungen ertragen. Sie drohten zu verhungern. Sie haben beim Spielen in Ruinen mit Blindgängern gespielt und dabei ihr Leben riskiert. Sie haben gesehen, wie ihre Eltern sich der Parteiabzeichen, der Hitler-Bilder, der Hakenkreuzwimpel und Fahnen entledigten. Sie wurden vorgeschickt, um die ersten alliierten Soldaten zu begrüßen, während die Eltern ängstlich hinter den Gardinen lauerten. Zusammen mit ihren Eltern wurden sie durch die befreiten Konzentrationslager geschleust, um zu erkennen, welche Verbrechen in den Jahren des Nationalsozialismus geschehen waren. Nach dem Krieg haben viele über das Erlebte geschwiegen, um die Vergangenheit hinter sich zu lassen. Es sind unsere Mütter und Väter, unsere Großmütter und Großväter.



03) Liebe im Schatten der Beneš-Dekrete

Annemarie Trüber und Ondřej Rácz lernten sich 1947 als rechtlose Opfer der Beneš-Dekrete kennen. Obwohl sie sich mit Worten kaum verständigen konnten, verliebten sie sich ineinander.

1948 kommt ihr erster Sohn zur Welt, heiraten dürfen Annemarie Trüber und Ondřej Rácz aber nicht. Als Angehörige feindlicher Völker – sie ist Deutsche, er Ungar – haben die beiden keine Rechte. In der Tschechoslowakei sind sie nicht einmal Bürger zweiter Klasse, sie sind gar keine Bürger mehr und müssen Zwangsarbeit leisten – eine Folge der berüchtigten Beneš-Dekrete. Vor 75 Jahren wurde der letzte dieser umstrittenen, bis heute gültigen, Rechtsakte unterschrieben.

Bitte sehen Sie hier den ganzen MDR-Beitrag, im TV wird darüber am Dienstag, 24. November um 22.10 Uhr berichtet!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 149, 2020, Wien, am 11. November 2020

<https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes-jahrhundert/tschechoslowakei-benes-dekrete-vertreibung-aussiedlung-sudetendeutsche-ungarn-100.html>

Siehe die folgenden Seiten:



Kriegsende 1945

Eine Liebe im Schatten der Beneš-Dekrete

von Cezary Bazydło

Stand:
27. Oktober 2020,
18:32 Uhr

TEILEN VIA



1948 kommt ihr erster Sohn zur Welt, heiraten dürfen Annemarie Trüber und Ondřej Rácz aber nicht. Als Angehörige feindlicher Völker – sie ist Deutsche, er Ungar – haben die beiden keine Rechte. In der Tschechoslowakei sind sie nicht einmal Bürger zweiter Klasse, sie sind gar keine Bürger mehr und müssen Zwangsarbeit leisten – eine Folge der berühmten Beneš-Dekrete. Vor 75 Jahren wurde der letzte dieser umstrittenen Rechtsakte unterschrieben.



Annemarie Trüber und Ondřej Rácz lernten sich 1947 als rechtlose Opfer der Beneš-Dekrete kennen. Obwohl sie sich mit Worten kaum verständigen konnten, verliebten sie sich ineinander.

Bildrechte: Paměť národa

Als Ondřej Rácz seine Nachbarin Annemarie zum ersten Mal trifft, kann er die Augen nicht von ihr lassen. "Ich sehe sie noch vor mir, sie hatte ein rotes Kleid an und eine kurze, graue Jacke aus einer umgenähten Uniform, das stand ihr sehr gut", erzählt Rácz. "Er hat mich ständig angeschaut", erinnert sich Anna Maria Rácz, damals noch Annemarie Trüber.

Doch miteinander reden können die jungen Leute damals nicht, denn sie verstehen einander nicht. Er ist Ungar aus der Slowakei, sie ist Deutsche aus dem Sudetenland. Es ist Frühling 1947. Die beiden 19-Jährigen sind als rechtlose Arbeitssklaven auf einem Landgut eingesetzt – auf der Grundlage der so genannten Beneš-Dekrete.



Vor 75 Jahren, am 27. Oktober 1945, unterschrieb Edvard Beneš, Präsident der nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererrichteten Tschechoslowakei, das letzte der 143 Dekrete,





Präsident Beneš unterschreibt das Dekret zur Ausbürgerung der Deutschen und Ungarn.

Bildrechte: Imago/CTK Photo

die nach ihm benannt wurden. Traurige Berühmtheit erlangten sie, weil sie die ethnischen Minderheiten der Deutschen und Ungarn in der Tschechoslowakei rechtlos machten und damit die Grundlage für ihre Aussiedlung legten.

Doch das ist nur ein Teil der Wahrheit, denn die meisten der Beneš-Dekrete betrafen völlig andere Lebensbereiche. Zwischen 1940 und 1945 entstanden, sollten sie die Arbeit der tschechoslowakischen Exilregierung regeln und später den Lauf des Staates nach Kriegsende sicherstellen – in einer Zeit, als das tschechoslowakische Parlament nicht arbeitsfähig war. Und so betrifft die übergroße Mehrheit der Beneš-Dekrete relativ profane Dinge wie die Beschleunigung der Gütertransporte bei der Bahn oder die Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit.

Beneš-Dekrete machen Sudetendeutsche rechtlos



Präsident Beneš empfängt den Regierungschef Klement Gottwald im Schloss Náměšť nad Oslavou - die Residenz wurde einem deutschen Adelsgeschlecht auf Grundlage der Beneš-Dekrete weggenommen.

Bildrechte: Imago/CTK Photo

Fünf davon sollten allerdings Geschichte schreiben. Kurz nach Kriegsende wird das Vermögen von Deutschen und Ungarn unter staatliche Verwaltung gestellt. Einen Monat später wird ihr landwirtschaftlicher Besitz konfisziert und an "Personen slawischer Nationalität" verteilt. Am 2. August 1945 verlieren die Deutschen und Ungarn die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft und werden damit rechtlos im eigenen Land – denn es handelt sich um Volksgruppen, die seit Jahrhunderten auf dem Gebiet der Tschechoslowakei leben. Im September folgt eine Arbeitspflicht für die Ausgebürgerten und Ende Oktober die entschädigungslose Enteignung ihres restlichen Vermögens – nur ein absolutes

Existenzminimum wie Kleidung, Bettwäsche und Arbeitswerkzeug dürfen die Betroffenen behalten. Viele sehen darin bis heute eine gerechte Strafe für Deutsche, die einen der schlimmsten Kriege der Weltgeschichte angezettelt haben, und ihre Verbündeten Ungarn. Andere kritisieren aber das Prinzip der Kollektivschuld, denn die Strafe traf alle Deutschen, ungeachtet dessen, ob sie sich tatsächlich im Krieg schuldig gemacht haben.

„Wir hatten zwei Kühe, mussten aber alles da lassen. Haben nie eine Entschädigung bekommen.“

Anna Maria Rácz, geborene Trüber

Ondřej und Annemarie haben nicht viel abzugeben, denn beide stammen aus armen



Verhältnissen. Annemarie verliert ihr Sparbuch, das sie sich dank ihrer Arbeit als Dienstmädchen zulegen konnte. Die Eltern von Ondřej lassen bei der Aussiedlung zur Zwangsarbeit ein Häuschen und zwei Kühe zurück. Kurz vor Weihnachten 1946 tauchen vier Uniformierte bei ihnen in Velké Blahovo auf.

Deutsche und Ungarn zur Zwangsarbeit verschleppt



Deutsche aus dem westböhmisches Mariebad werden im Januar 1946 ausgesiedelt.

Bildrechte: Imago/CTK Photo

Draußen wartet schon ein kleiner Lkw – und auch der neue Bewohner ihres Hauses, ein slowakischer Partisan. Als die ungarischen Familien aus der ganzen Gegend am Bahnhof in Dunajská Streda in einen Güterzug verfrachtet werden, bricht Panik aus. Die Menschen haben Angst, nach Sibirien zu kommen. Erst als sie merken, dass der Zug Richtung Westen fährt, kehrt wieder Ruhe ein. Die Reise der Ráczs endet auf dem Landgut Málkov westlich von Prag, wo sie zunächst mit einem Pferdestall als Unterkunft Vorlieb nehmen müssen.

Dort kreuzen sich die Wege von Ondřej und Annemarie, denn auch ihre Familie wird wenig später aus ihrem Heimatort bei Cheb dorthin verschleppt. Kurz vor Ankunft der Deutschen können die tschechischen Landarbeiter ihre Freude kaum verhehlen: "Jetzt werden wir nicht mehr selbst arbeiten müssen, sondern nur noch die Deutschen mit der Peitsche antreiben", sagt einer zu Ondřej.

Die Arbeit ist in der Tat schwer. Annemaries Bruder ist erst 15, muss aber beim Dreschen schwere Säcke schleppen, zwei Etagen hoch. "Er sah nicht aus wie 15, er war groß, hatte Hände wie Schaufeln. Wir hatten ja keine Dokumente und er sah aus wie 17 oder 18 Jahre alt", erinnert sich Annemarie. Sie selbst kommt in die Küche. Dort kann sie regelmäßig Ondřej sehen.

Liebe ohne Worte, Blicke und Berührungen reichen

Der Funke springt sofort über. Annemarie und Ondřej können sich nicht mit Worten verständigen, aber Blicke und Berührungen reichen fürs Erste vollkommen aus. Die gemeinsame Stellung als rechtlose Zwangsarbeiter am untersten Ende der sozialen Pyramide festigte zusätzlich die Beziehung.

Im April 1948 kommt ihr erster Sohn zur Welt. Heiraten dürfen die beiden aber nicht. Sie sind nach der Ausbürgerung aufgrund der Beneš-Dekrete staatenlos, haben keine Bürgerrechte und keine Ausweispapiere.

„Wir hatten nur das Recht zu arbeiten und sonst nichts. Aber sie



konnten uns nicht verbieten, sich zu lieben."

Ondřej Rácz

Vertreibung und Flucht aus der Tschechoslowakei

Knapp drei Millionen Menschen mussten zwischen 1945 und 1947 die Tschechoslowakei verlassen. Seit 1950 treffen sich einstige Sudeten immer zu Pfingsten am "Sudetendeutschen Tag".



Sie können kaum mehr als ihr Leben mitnehmen: Gut drei Millionen Deutsche aus Sudeten, Böhmen und Mähren in der Tschechoslowakei müssen zwischen Mitte 1945 und 1947 ihre Heimat verlassen.

Bildrechte: IMAGO



Vertreibung und Flucht aus der Tschechoslowakei,

Knapp drei Millionen Menschen mussten zwischen 1945 und 1947 die Tschechoslowakei verlassen. Seit 1950 treffen sich einstige Sudeten immer zu Pfingsten am "Sudetendeutschen Tag".



Bildrechte: IMAGO

Enteignung, Entrechtung und Zwangsarbeit sind für die meisten Sudetendeutschen nur Vorstufen zur Aussiedlung. Erste, sogenannte "wilde Aussiedlungen" nach Deutschland und Österreich beginnen bereits im Mai und Juni 1945, oft von brutalen Misshandlungen begleitet. Traurige Berühmtheit erlangen dabei der Brünner Todesmarsch und die **Massaker von Postelberg** und Aussig. Die Rache der Tschechen, die zuvor sieben Jahre lang deutsche Verbrechen im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren erdulden mussten, trifft nur selten die tatsächlichen Missetäter, meist fallen ihr unschuldige Menschen nur aufgrund ihrer Abstammung zum Opfer.

Potsdamer Konferenz gibt grünes Licht zur Aussiedlung



Unmittelbar nach Kriegsende 1945 kommt es zu "wilden Aussiedlungen" von Deutschen aus der Tschechoslowakei. Die Potsdamer Konferenz gibt später grünes Licht für eine geregelte Abschiebung.

Bildrechte: Imago Images/CTK Photo

Auf der Potsdamer Konferenz geben die Siegermächte am 2. August schließlich grünes Licht für die offizielle Aussiedlung – noch am gleichen Tag unterschreibt Präsident Beneš das Ausbürgerungsdekret. Bis Ende 1946 werden nun nach und nach rund dreieinhalb Millionen Deutsche des Landes verwiesen. In den wenigen Wochen und Monaten bis zum Transport müssen sie weiße Armbinden tragen, bekommen Lebensmittelrationen in gleicher Höhe wie Juden während des Protectorats, dürfen mancherorts keine Parks, Bibliotheken und Kinos betreten, keine Straßenbahnen und manchmal nicht einmal den Bürgersteig benutzen. Viele müssen wie Annemarie

Zwangsarbeit leisten.

„Man wird insbesondere Deutsche kompromisslos aus den böhmischen Ländern entfernen müssen.“

Edvard Beneš
| Rede am 16. Mai 1945

Ein ähnliches Schicksal ist auch für die Ungarn vorgesehen, doch das scheitert weitgehend am Unwillen der ungarischen Regierung. Nur einige Zehntausend Magyaren werden am Ende aufgrund eines Abkommens gegen Slowaken aus Ungarn getauscht. Die anderen dürfen bleiben, ebenso wie eine geringe Anzahl "vergessener" Sudetendeutscher.

Auch Annemarie Trüber und Ondřej Rácz zählen zu den Glücklichen. 1949 bekommen sie



ihre tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zurück und können im Jahr darauf endlich heiraten. Der Verwalter des Landguts, auf dem sie arbeiten, richtet ihnen sogar eine Hochzeit aus und lässt zwei Zimmer für das frischvermählte Paar frei machen. Zu dieser Zeit hat es bereits zwei Kinder – zwei weitere werden noch folgen.

Folgen der Beneš-Dekrete bis heute spürbar



1947 besucht Präsident Beneš Pohořelice. Nur zwei Jahre zuvor wurde hier während des berüchtigten Brünner Todesmarsches ein Durchgangslager eingerichtet, in dem viele entkräftete Deutsche starben.
Bildrechte: Imago/CTK Photo

Mit der Aussiedlung in den Jahren 1945-1946 ist die fast 800-jährige Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern zu Ende gegangen. "Es handelte sich um den schwerwiegendsten Eingriff in die Bevölkerungsstruktur in der gesamten tschechischen Geschichte", schreibt František Emmert in seinem Buch "Neueste tschechische Geschichte".

Für das Land hat die Aussiedlung der Sudetendeutschen bis heute gravierende Folgen. Ganze Landstriche sind entvölkert - weder Kriegsheimkehrer, noch Binnenmigranten, noch zwangsweise

angesiedelte Roma aus der Slowakei konnten die Lücke füllen. 333 Orte sind im Sudetenland untergegangen, viele Gemeinden haben heute noch eine niedrigere Einwohnerzahl als vor dem Krieg.

Die Gegend zählt zu den wirtschaftlich schwächsten in der Tschechischen Republik, aber auch das soziale Kapital ist laut einer Untersuchung der Universität Brunn dort niedriger als in innertschechischen Gebieten. Die Einwohner halten weniger zusammen, Zugezogene ziehen häufiger als anderswo wieder weg. Die Beneš-Dekrete werfen bis heute einen Schatten auf das Sudetenland.

Die Zeitzeugen

Ihre Geschichte schilderten Anna Maria Rácz, geb. Annemarie Trüber, und Ondřej Rácz im Rahmen des Zeitzeugenprojekts "Gedächtnis der Nation" ("Paměť národa"). Es handelt sich um ein gemeinsames Vorhaben des Instituts für das Studium totalitärer Regime, des Tschechischen Rundfunks und der Vereinigung Post Bellum. Im gleichnamigen Portal pametnaroda.cz sind inzwischen fast 6.000 Zeitzeugenberichte veröffentlicht.



Dieses Thema im Programm:

MDR FERNSEHEN | Vertreibung. Odsun - Das Sudetenland | 24. November 2020 | 22:10 Uhr

